

# Wiesbadener Tagblatt.

10. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Abonnement-Preis:

Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen. 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für Aussenwärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 404.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Freitag, den 30. August.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

## Abend-Ausgabe.

### Nochmals zur Revision des Strafgesetzbuches.

Von juristischer Seite wird uns geschrieben:

Bei der jetzigen Hochfluth von neuen Gesetzen wäre es sehr am Platze, auch einmal an eine völlige Umarbeitung des Reichsstrafgesetzbuches zu denken. Was in dieser Hinsicht, nach Inkrafttreten des Strafgesetzbuches, geschehen ist, ist meist Flidarbeit der Gelegenheitsgesetzgebung. Ein jedes neues Strafgesetz ist ein Beweis einer größeren Corruption im Volke. Man hat eben ein neues Verbrechen entdeckt, und Alles schreit nach einem heilenden Serum. Der gesetzgebende Körper hört das Schreien seiner Kinder, schafft ein Gesetz und Alles ist beruhigt. Aber ein guter Arzt giebt nicht nur ein Mittel, sondern er vernichtet ihren Grund. Auf dem Gebiete des Strafrechts erstreben dieses die Kriminalpolitiker, an ihrer Spitze der Berliner Professor Franz von Liszt, der „Koch“ im Kampfe mit dem Gifte des Verbrechertums. Diese Forscher werden wohl einst die Vorkämpfer einer neuen humanen und den Verhältnissen entsprechenden Strafgesetzgebung genannt werden müssen. Die Kriminalpolitiker legen das Hauptgewicht zunächst auf eine wissenschaftliche Untersuchung des Verbrechens in „Erscheinung und Ursache“, sowie auf eine wissenschaftliche Untersuchung der „Strafe in Anwendung und Wirkung“ (Penologie). Auf Grund des Ergebnisses stellen sie Grundsätze dar, nach welchen der Kampf der Rechtsordnung gegen das Verbrechen durch die Strafe geführt werden soll. Die Kriminalpolitiker sind neugieriger als der gesetzgebende Körper. Sie begnügen sich nicht mit der Thatsache, daß augenblicklich eine verbrecherische Krankheit wüthet, sondern sie fragen, warum wüthet sie, woher kommt sie? Sie steigen herab in den Pfuhl menschlicher Verkommenheit, entdecken dort den Sitz der Krankheit und richten dahin ihre Waffen. Den ersten wichtigen Erfolg erlangten sie bezüglich der Penologie in der bedingten Verurtheilung „dem consilium abeundi“ auf dem Gebiete des Strafrechts. Der Verbrecher wird nicht gleich gehängt, er wird es nur, wenn er sich nicht bessert. Ein äußerst gesunder Gedanke.

Ebenso wie der Kriminalist ein guter Arzt sein muß, so muß er sich auch als guter Pädagoge erweisen. Juristen sind eben Mädchen für Alles. Wie ein guter Pädagoge seinen Zögling, so muß der Kriminalist den Verbrecher seinen individuellen behandeln. Soweit der Strafrichter als Kriminalist in Frage kommt, ist es ihm sehr erschwert, Pädagoge zu sein, da das Strafgesetzbuch eine individuelle Behandlung nur unvollkommen zuläßt und sich vielmehr wie ein pedantischer Schulterspann auf den Erfolg verleiht. Ein Mittel, individuell zu sein, hat der Strafrichter meist nur in der Höhe der anzuwendenden Strafe und in der Annahme mildernder Umstände. Direkt individuell zeigt sich das Strafgesetzbuch nur bezüglich der Behandlung politischer Verbrecher, dort, wo es die Wahl zwischen Zuchthaus und Festungshaft gestattet. Hier darf auf Zuchthaus nur erkannt werden, wenn die strafbar befundene Handlung aus einer „ehrlosen“ Gesinnung entsprungen ist. (§ 20 St.-G.-B.) Meines Erachtens ist dies der gesündeste Gedanke des ganzen Strafgesetzbuches. Es giebt für die Zukunft des gelebten einen Fingerzeig. Warum ist der § 20 des St.-G.-B. nicht auf alle Verbrechen und Vergehen ausgedehnt? Warum ist es nicht gestattet, „anständige Diebe, Mörder, Urkundenfälscher“ ebenso mit der nicht entehrenden Festungshaft zu bestrafen, wie anständige politische Verbrecher? Und es giebt auch anständige Mörder, Diebe und Urkundenfälscher. Ich kenne drei weltberühmte Aerzte, zwei von ihnen sind bereits verstorben, die haben seiner Zeit einen unter fürchterlichen Schmerzen mit dem Tode ringenden Kranken vorfänglich zu Tode chloroformirt. Nach eingehender Verathung kamen sie zu der Ansicht, daß Rettung nicht mehr möglich sei, und sie gaben dem Kranken durch Chloroform den Todesstoß, den jeder humane Mensch sonst nur einem leidenden Thiere geben darf. Nach dem Strafgesetzbuch sind sie Mörder und der Todesstrafe verfallen. Der Dieb Crispin ist sogar in den Heiligenstand erhoben, und wer möchte über Jbsens „Kora“ den Stab brechen, weil sie aus Liebe zu ihrem schwindelhaften Gatten eine schwere Urkundenfälschung begeht, um diesem eine Heilung versprechende Reise nach dem Süden zu ermöglichen. Allerdings giebt es für diese Verbrecher die Vornadigung, das Sicherheitsventil gegen drakonische Gesetze. Aber warum erst den umständlichen Organismus einer Vornadigung in Scene setzen, wo das Gesetz dem Richter die Möglichkeit in die Hand geben kann, den Verhältnissen entsprechend zu urtheilen? Solche

Verurtheilungen, zu denen der Richter oft gegen seine Ueberzeugung durch das Gesetz gezwungen ist, schaden dem Vertrauen des Volkes, welches aber gerade zum Richterstand berufen haben muß. Man verurtheilt den Richter, ohne zu bedenken, daß man das Gesetz, welches er anwenden muß, verurtheilt hätte.

Das Strafgesetzbuch unterscheidet nach der Höhe der angebrohten Strafe zwischen Verbrechen, Vergehen und Uebertretung. An Stelle dieser Eintheilung müßte nach meinem Dafürhalten eine Unterscheidung treten zwischen strafbaren Handlungen mit ehrloser Gesinnung (Verbrechen) und solchen ohne ehrlose Gesinnung (Vergehen). Bei dieser Eintheilung könnte, unter voller Berücksichtigung der Individualität und des Milieus des Verbrechers, eine jede strafbare Handlung bald als Verbrechen, bald als Vergehen angesehen werden.

Bezüglich der Strafabmessung in diesen beiden Gruppen der strafbaren Handlungen wäre der Werth des verletzten Rechtsguts und die Energie des Verbrecherwillens zu Grunde zu legen. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß die Strafe zunächst nichts Anderes ist als eine Nothwehr. Ebenso wie nun unter Nothwehr nur diejenige Vertheidigung straffrei sein kann, welche erforderlich ist, um den rechtswidrigen Angriff abzuwenden, die straffreie Vertheidigung daher in einem angemessenen Verhältnis zu der Energie des Angriffs und zu dem gefährdeten Rechtsgut stehen muß, so muß auch die Strafe in einem richtigen Verhältnis zu der Energie des befehdeten Verbrecherwillens und zu dem Werth des verletzten Rechtsgutes stehen. Je nachdem nun der Wille zur strafbaren Handlung einer ehrlosen Gesinnung entspricht oder nicht, müßte man zu entehrender Zuchthausstrafe oder nicht entehrender Festungshaft greifen. Auf diese Weise würde der Wunde, welche dem Rechtsleben geschlagen ist, Rechnung getragen, ohne einem oft durchaus nicht ehrlosen Verbrecher für sein Leben das Stainszeichen des Zuchthäuslers aufzuprägen und dadurch seine Existenz zu vernichten. In einer der letzten Nummern dieses Blattes ist über die mangelnde Phantasie scharfsinniger Richter geurtheilt worden. Mit Zug und Recht! Müßte ein jeder Richter die Phantasie besitzen, sich in die Lage des Verbrechers, seine sociale Umgebung, seine Erziehung zu versetzen und dann, nicht vom Standpunkt souveränen Pharisäertums aus, sein Urtheil sprechen. Ich selber kann mir eigentlich einen wirklichen Verbrecher nicht denken. Er ist nur vom Standpunkt der staatlich geschützten Gesellschaft aus ein Verbrecher, von seinem Standpunkt aus ist er nicht schlechter, als wir selbst, und ich glaube, wir selbst, die wir ihn verurtheilen, würden in seiner Lage oft nicht anders gehandelt haben. Diese Erwägungen können natürlich ein Strafmaß nicht beeinflussen. Wir können ihm als Menschen verzeihen und ihm behülflich sein, sich wieder emporzurichten, die Nothwehr des Staates, das geordnete Zusammenleben darf jedoch darunter nicht leiden und wir müssen dieses durch die Strafe zu schützen und zu erhalten suchen. Aber bei der Auswahl der Art der Strafe sollen wir nicht vergessen, daß wir nicht nur Maschinentheile des Staatsorganismus sind, sondern Menschen, die den Menschen helfen sollen. Die Strafe muß daher in ihrer Hauptfahne schützen und zugleich den Verurtheilten aus seiner mißlichen socialen Lage in eine gesunde Atmosphäre bringen, wo er, gesellschaftlich nicht todgeschlagen, zu einem neuen Menschen erzogen werden kann. Wir brauchen dem Verbrecher nicht gerade Lorbeerkränze zu stecken oder ihm fette Staatsdomänen zu überweisen, wir sollen ihm aber auch nicht nur Zuchthäuser bauen, sondern vielmehr Krankenhäuser für seine erkrankte Seele. Früher warf man die Geisteskranken in die Zuchthäuser. Jetzt schaudert es einem bei diesem Gedanken. Vielleicht kommt aber auch einmal eine Zeit, wo man bei dem Gedanken der Bestrafung und Behandlung unserer Verbrecher Gänsehaut bekommt!

K. Gr.

### Deutsches Reich.

Der Sühneprinz

wartet in Basel noch immer auf Antwort aus Peking. Die Antwort wird aber bald eintreffen müssen, wenn die Sühnemission in der nächsten Zeit in Berlin überhaupt empfangen werden soll, denn in wenigen Tagen reist der Kaiser zu den Mandarinen nach Westpreußen ab. Der „Köln. Volksztg.“ wird aus Basel geschrieben, der Prinz weigere sich überhaupt, die Reise nach Berlin fortzusetzen. Es mag sein, daß der Prinz seinen jugendlichen Lebenssinn bereit, die Sühnemission übernommen zu haben. Vor Antritt und während der Reise zeigte er bisher einen freundigen Eifer, nach Berlin zu kommen. Hätte er in China dieselbe Scheu vor Berlin, wie jetzt in Basel gezeigt, so wäre es nicht schwer gewesen, einen Ersatz zu finden. Leben doch in China neben der engsten Familie des Kaisers nach dem Gotthaischen Kalender „außerdem ca. 6000 anerkannte Prinzen verschiedener Grade“. Für

die Eskorte und andere Ehrenbezeugungen, die dem Sühneprinzen bei der Auffahrt zum Schloß in Berlin erwiesen werden sollen, wird jetzt die Erklärung gegeben, daß man bei der Jubiläum dieser Ehren von dem Standpunkt ausgegangen sei, durch diese Auszeichnung für den Bruder des Kaisers von China den Kontrast zu der demütigenden Rolle umso stärker hervorzuheben zu lassen, die ihm als Sühneprinzen bei seinem Empfang durch den Kaiser zugebracht ist.

### Ueber die Bedeutung des Czarenbesuchs

in Deutschland und Frankreich verbreitet „Wolffs Bureau“ folgende weitere russische Prestimmungen:

Die „Kawast“ weisen auf die unzweifelhafte Annäherung hin, die in dem letzten Jahrzehnt sich zwischen Frankreich und Deutschland vollzogen. Man müßte diese Annäherung bei der Beurtheilung der augenblicklichen Lage in Europa und der bevorstehenden politischen Zusammenkünfte berücksichtigen. Die Lage sei nicht nur klar und bestimmbar, sondern auch in hohem Grade erfreulich. Rußland, Deutschland und Frankreich wünschlen alle drei den Frieden, der sich auf Beibehaltung des status quo und auf Achtung der gegenseitigen Interessen gründe. Die Besuche in Danzig und Frankreich ständen im engsten Zusammenhang. Man habe erstens Grund für die Erwartung, daß beide Besuche wohlthätige Folgen im Sinne der zweifellosesten Festigung des europäischen Friedens haben würden. — „Grafshdanin“ sagt, die Nachricht von der Reise des Kaisers nach Frankreich sei nicht nur eine wichtige, sondern auch hocherfreuliche, weil dieses Ereignis mit der Reise des Kaisers nach Danzig im Zusammenhang stehe. Der Kaiser habe zeigen wollen, daß er den traditionellen Banden der Freundschaft, die das russische Herrscherhaus mit dem Hause der Hohenzollern verbinden, treu, ebenso treu aber auch jenem neuen Vermächtnis sei, das die Freundschaft zwischen dem französischen und russischen Volke geschaffen habe.

### Nervosität an der Donau.

Aus Berlin, 29. August, schreibt unser L.-Korrespondent: Der im Auszug bergemeldete, jetzt im Wortlaut vorliegende Artikel des „Pester Lloyd“ über Rußland und Oesterreich-Ungarn in den Balkanländern erregt begreiflicher Weise das lebhafteste Interesse auch der hiesigen politischen Welt, aber man findet, daß das Organ des Grafen Soluchowski mehrfach etwas zu bestimmte Töne anschlägt, und man äußert sehr offen die Meinung, daß die Zustände und Vorgänge, über die sich der „Pester Lloyd“ äußert, durch eine weniger scharfe Kritik wohl zutreffender charakterisirt werden würden. Offenbar herrscht an der Donau einige Nervosität, die tieferliegende Ursachen als diejenigen haben mag, auf die der Marmaritel aus Pest hindeutet. Namentlich der Unmuth darüber, daß russische Kriegsschiffe den nördlichen Mündungsarm der Donau befahren haben, sollte in einem Blatte nicht laut werden, das als offizielles Instrument wissen müßte, daß die russische Regierung jenen Stromlauf auf Grund der Beschlüsse der Londoner Donau-Konferenz regulirt hat und das vertragsmäßige Recht besitzt, ihn auch für Kriegsschiffe zu benutzen. Was sonst im „Pester Lloyd“ über vermeintliche russische Untriebe am Balkan vorgebracht wird, ist eine etwas bunte Sammlung von kleinen Weiberchen und Zufälligkeiten, und man kann nicht glauben, daß ihrewegen Graf Soluchowski die Kärniglocke gezogen haben sollte. So muß man, wie gesagt, annehmen, daß der Leiter der österreichisch-ungarischen Politik noch andere Sorgen hat, an denen er für jetzt die Oeffentlichkeit nicht theilnehmen läßt. Das kann man natürlich nicht glauben, daß die bevorstehende Begegnung in Danzig auch nur den Schattenschein einer Verstimmung erzeugt haben könnte. Die freundlichen Kommentare, mit denen die beeinflusste russische Presse dieser Begegnung prädisirt, müßten in Wien und Pest vielmehr mit derselben Gemüthsruhe wie hier betrachtet werden, da sie die Bürgschaften für die Bewahrung des Weltfriedens in der erfreulichsten Weise vermehren. Nun ist es jedoch ganz richtig, wenn hier von aufmerksamen Beobachtern der Wiener Prestzustände darauf hingewiesen wird, daß man es dort neuerdings liebt, Artikel in deutsche Blätter zu lanciren, in denen von allerlei Fraktionen gesprochen wird, ohne daß die Thatsachen solche Marmarite rechtfertigten. So ist es mit dem angeblich österreichisch-italienischen Konflikt wegen Albanien geschehen, so neuerdings mit einer angeblichen, in Wien erhobenen Beschwerde des rumänischen Ministerpräsidenten über das Verhalten Rußlands. Es wäre in der That besser, wenn das Wiener Offiziösenthum seine Nervositäten im Inlandsbetriebe verarbeitete und nicht hiesige Zeitungen mit Artikeln behelligte, die wegen ihres Ursprungs gutgläubig aufgenommen werden, um sich hinterher als Wandel zu irgend welchem, nicht ganz durchsichtigen Zweck zu enthüllen.

Wir erhalten noch folgendes Telegramm: hd. Berlin, 30. August. In hiesigen, gut unterrichteten Kreisen hat man den Gerüchten über eine neue Trübung der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland und deren Mitbetroabe in der Presse niemals ernste Bedeutung beigemessen.

namentlich nicht angenommen, daß in ihnen sich die Auffassung verantwortlicher politischer Kreise abspiegelt. — Ueber die Aeußerungen russischer amtlicher Kreise hierüber wird den „Berliner Neuesten Nachrichten“ aus Petersburg berichtet: Eine russische offizielle Persönlichkeit erklärte, die Befürchtungen, welche vielfach im Ausland bezüglich der aktiveren Thätigkeit Russlands auf der Balkanhalbinsel gehegt würden, entbehren aller Begründung. Russland halte an dem Status quo auf dem Balkan fest und plane keinerlei Veränderungen. Russlands Friedensliebe sei fest. Unerfindlich sei es, warum man sich, in Oesterreich besonders, in der letzten Zeit so beunruhigt zeige. Es sei nichts geschehen, was einen Anlaß zum Mißtrauen gegen Russland zu geben geeignet sei. — Der „Magyar Ország“ meldet aus sehr verlässlicher Wiener Quelle, daß Graf Goltchowsky in der Angelegenheit der russischen Umtriebe auf der Balkanhalbinsel schon nach Petersburg eine Note gesendet habe, in welcher er Aufklärungen über Russlands Vorgehen erbittet, das mit dem Uebereinkommen von 1897 nicht im Einklang stehe. Die Opposition wird sofort nach der Parlamentsöffnung die Angelegenheit zur Sprache bringen, da fortwährend neue Alarm-Nachrichten von der Balkanhalbinsel in Budapest eintreffen und die öffentliche Meinung Ungarns beunruhigt; so berichtet eine bulgarische Meldung desselben Blattes von neuerlichen russischen Truppentkonzentrationen längs des Pruth.

**Zum Gumbinner Mordprozeß.**

Ein „Herr aus militärisch gesunnten Kreisen“ sagte dem Berliner Korrespondenten der „Köln. Volksztg.“, wie diese jetzt mittheilt:

Die Erschütterung der militärischen Disziplin durch die Straflosigkeit der Ermordung eines Vorgesetzten sei so ungeheuer schwerwiegend, daß es besser sein würde, wenn ein Unschuldiger gefoltert, als wenn Niemand bestraft würde. Das Interesse eines einzelnen Mannes, wie Marten, müsse dem Wohl der Armee nachstehen. Sei er wirklich unschuldig, so würde durch seine Bestrafung wenigstens ein heilsamer Schrecken unter der Mannschaft erzeugt; aber bleibe die That ungeahndet, so würden alle Bande der Ordnung gelöst.

Hoffentlich steht der „Herr aus militärisch gesunnten Kreisen“ mit seiner erschreckenden, jeden Gerechtigkeitsgefühls baren Auffassung vereinzelt da.

**Der Katholikentag in Osnabrück**

ist gestern geschlossen worden. Den letzten Vortrag hielt Abg. Gröber über die einheitliche katholische Kirche.

Christus sei der Gott aller Menschen, nicht einer einzigen Nation. Die Kirche Christi kenne keine nationale oder Landeskirche. Man könne die Kirche nicht durch Grenzpfähle oder politische Schlagbäume begrenzen. Die Kirche Christi dürfe keiner Staatsgewalt unterstehen, sie müsse vollständig frei sein. Quers hat eine wichtige Abweisung, die Katholiken die Prediger. Döllinger sagte einmal dazu: In Amerika soll man nachdenken, wie das noch zu übertraffen geht. (Große Heiterkeit.) Jedermann soll sein eigener Prediger und Prophet sein! Inzwischen ist ein neuer Satz erfunden worden: Auch die Frau kann ihr eigener Prediger und Prophet sein. (Stürmischer Beifall.) Natürlich in religiösen Dingen, in häuslichen war es schon lange. (Heiterkeit.) Und das Reuete ist die Entdeckung der weiblichen Offiziere und Halbeslamädchen der Heilarmee. (Stürmischer Beifall.) Abgeordneter Gröber trat für die Notwendigkeit der Weichte ein. Wie viel Verbrechen, Wahnsinn, und selbst Mord, sei durch die Weichte verhindert worden. In engster Verbindung mit der Weichte stehe die Ehelosigkeit der katholischen Geistlichen. Die Weichte ist unmöglich, wenn der Priester seine Herzensgeheimnisse mit einer Edo theilt. (Beifall und Heiterkeit.) Abgeordneter Gröber wandte sich dann gegen den evangelischen Bund, und die vor einiger Zeit begründete Evangelisations-Gesellschaft. Diese will das Evangelium nicht etwa unter die Ungläubigen bringen, sondern sie überreichen. (Heiterkeit.) Wir danken für diese freundliche Absicht, denn wir haben das Evangelium schon 1600 Jahre früher gehabt als diese Leute. Im Uebrigen müssen wir an die Evangelisations-Gesellschaft eine Vorfrage stellen. Ist ihr Evangelium, das sie uns überreichen will, das Evangelium des Professors Luther, oder des Dr. Calvin, oder des Professors Hede, oder des Professors Harnack? (Stürmische Heiterkeit.) Darüber möchten wir zunächst Auskunft haben, sonst könnte die Gesellschaft ihr Geld umsonst ausgeben. (Beifall und Heiterkeit.) Ich rathe den Herren, ihr Evangelium lieber den ungläubigen Professoren zu überreichen. (Heiterkeit.) Der Redner erwähnte im Weiteren der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich, die man auch „Hin nach Berlin“ nennen könne. Man hat dort sogar ausgerufen:

**Genilleton.**

**Aus Kunst und Leben.**

**Residenz-Theater.** (Spielplan.) Samstag, den 31. August: „Roths Kabe“. Sonntag, den 1. September, Nachmittags: „Leontines Ehemänner“. Abends: „Roths Kabe“. Montag, den 2.: „Roths Kabe“. Dienstag, den 3.: „Liebesprobe“. Mittwoch, den 4.: „Mauerblümchen“. Donnerstag, den 5.: „Roths Kabe“. Freitag, den 6.: „Liebesprobe“. Samstag, den 7.: „Rosenmontag“. Sonntag, den 8., Nachmittags: „Mauerblümchen“. Abends: „Liebesprobe“.

**H. Frankfurter Stadttheater.** Hofopernsänger Vertram von Wien hat hier als „Holländer“ und „Wotan“ gastirt. Eine große und sehr ausgiebige Stimme, der es aber oft an jenem sinnigfühligen Reiz fehlt, der nun einmal von einem Bariton sans peur et sans reproche verlangt wird. — Nächste Woche gastirt Signor Krivondi an zwei Abenden hier: das Publikum lerne den vorzüglichsten Bassisten gelegentlich des Gesamtgastspiels „Marcella Sembrich“ kennen und weiß unserer Opernleitung Dank, daß es ihm Gelegenheit giebt, den großen Künstler in seinen Hauptpartien genießen zu dürfen. — Im Schauspielhaus tritt Fräulein Clara Jella als insinuierlicher Erbs für Irene Trisch am kommenden Sonntag ihr Engagement in Halb-Schauspiel „Haus Rosenhagen“ an. Dasselbe wird auch im neuen Drama Sudermanns „Glück“, das in Vorbereitung ist, die weibliche Hauptrolle freieren. Auch Fräulein Sango, die neuentagte Naive, tritt in den nächsten Tagen erstmals hier auf.

**73. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg.** Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Versammlung gehen zwar von allen Seiten in großer Zahl bei der Geschäftsstelle ein, es fehlen aber immer noch die

Wir müssen zurück zum Botanismus. (Gelächter.) Wir danken für solchen Anachronismus, der ist reif für das Karrenhaus. Die katholische Kirche müsse sich rüsten, um die drohende sociale Revolution begreift zurückzuschlagen zu können. „Wir können und durch die Phrase: „Religion ist Privatsache“ nicht einfließen lassen.“ Die Katholiken seien genöthigt, den Kampf gegen zwei Fronten zu führen. Sie mühten dementsprechend ihre Cadres verdoppeln, ihre Kadaverie, die Presse, verbessern, und ihre Artillerie, die Wissenschaft, auffordern, sich scharfe Schnellfeuergeschütze anzuschaffen. (Stürmischer Beifall.) Daß die katholische Kirche siegen wird, daran sei nicht zu zweifeln. — Nach dem Bericht der „Germania“ erklärte Abgeordneter Gröber u. A.: Die politischen Gewalten, die die Kirche bekämpfen, sie haben die Rolle von Strafreinigeren; sie haben das allgemeine Recht abzuschaffen, damit wir auf dem Wege zum Heil rascher vorankommen.

**\* Kaiser-Zusammenkunft.** Nach einer Meldung aus Danzig liegt jetzt entsprechend der früheren Nachricht die amtliche Bestätigung vor, daß die Kaiser-Entree am 10. Sept., jedoch nicht auf der Erde, sondern auf hoher See in der Danziger Bucht stattfindet. Das Manövergeschwader trifft am 7. September zur Kohleneinnahme ein und fährt dem Czaren am 10. September entgegen. Die Manöver, die durch die Flottenparade eingeleitet werden, finden vom 11. bis zum 13. September statt.

**\* Zum Gumbinner Mordprozeß.** Der Verteidiger des Sergeanten Hidel-Gumbinner, Rechtsanwalt Horn, legt in einem Artikel der „National-Zeitung“ auseinander, daß der zweite Gerichtshof ordnungswidrig besetzt war. Die sämtlichen Richter hätten vor dem 1. Januar 1901 ernannt werden müssen, sind aber erst im Juni ernannt worden. Der Verteidiger wollte diesen geschwändrig zusammengesetzten Gerichtshof infolge dessen vor der Verhandlung ablehnen, auch wegen Befangenheit der Einzelnen, ebenso den Oberkriegsgerichtsrath Scheer, weil dieser dem kommandirenden General den Rath gegeben hatte, einen solchen Gerichtshof zu berufen. Für dieses radikale Vorgehen war aber sein Kollege, der Verteidiger Martens, nicht zu haben, und deshalb haben beide Verteidiger vorläufig von der Geschichte geschwiegen und sich die geschwändrige Berufung des Gerichts als Revisionsgrund aufgespart. Der Artikel schließt: „Die geschwändrige Berufung des Oberkriegsgerichts gerade in dieser Sache ist wohl das Aergste, was in Sachen Martens und Hidel vorgekommen ist, sie bildet jedoch nicht den einzigen Grund, auf den die Revision sich stützt, ist aber allein schon genügend, um zu einer Aufhebung des Urtheils zu führen.“

**Ausland.**

**\* Rußland.** Den „N. N.“ wird aus Petersburg geschrieben: Soeben hat das Ministerium der Volksaufklärung eine wichtige Entscheidung für das Schulleben in Finland getroffen. Das Realgymnasium von Ålborg soll in Zukunft 30 Stunden Russisch in seinen wöchentlichen Stundenplan aufnehmen. Diefelbe Anordnung wird dann allmählig für alle übrigen Realgymnasien des Großfürstentums zur Geltung gelangen. Was die klassischen Lyceen anbetrifft, so will man sie einstweilen mit dem Russischen verschonen. Nur diejenigen Schüler, welche kein Griechisch und keine Logik lernen, sollen wöchentlich 10 Stunden Russisch erhalten. Diese Verfügung bildet jedenfalls den Anfang zur vollständigen Russifizierung des finländischen Schulwesens; sie hat im Großfürstenthum nicht geringe Bestürzung hervorgerufen. Auch die Militärreform wird, wie zuverlässig verlautet, in nicht sehr ferner Zeit verwirklicht werden. Das betreffende Gesetz ist vor einigen Wochen veröffentlicht worden. In den nächsten Monaten soll nun eine Kommission russischer und finländischer Offiziere in Helsingfors zusammentreten und die erforderlichen Maßregeln zur Uebersführung der finländischen Bataillone in die russische Armee ergreifen. Das wird kaum mehr wie einige Wochen Zeit beanspruchen. Auf diese Weise dürfte der Untergang der finländischen Armee schon vor Weihnachten vor sich gehen. Es bleibt nur ein kleiner Rest übrig. Die Autonomie des Großfürstentums schwindet immer mehr und wird, wenn das so fort geht, bald zu existiren aufgehört haben.

**China.**

**Von der deutschen Marine in Ostasien.** Der Riele Korrespondent des „V. Z.“ schreibt: Die Winterkommandierungen der Stationschiffe haben die Ueberraschung gebracht, daß trotz der Beilegung der chinesischen Wizen die See-

freikräfte in Ostasien nicht in dem erwarteten Maße vermindert werden. Die Stationäre der amerikanischen, der Südpazifik und der ostafrikanischen Station, „Feter“, „Seadler“, „Buffard“ und „Schwalbe“, die auf ihren Bestimmungsstationen fast unentbehrlich sind, bleiben trotz der Entsendung der Kreuzer „Gazelle“ und „Theis“ in den chinesischen Gewässern.

**Der Freiheitskrieg der Buren.**

**Köln, 29. August.** Die „Köln. Zeitung“ meldet aus London vom 29. August: Hier eingetroffene Privatnachrichten stellen die Vertheidigung des Belagerungszustandes in Kapstadt und den Hafenstädten als unmittelbar bevorstehend hin. Die Handelskammer von Kapstadt hat sich zwar sehr entschieden gegen die Maßregel ausgesprochen, doch glaubt man, daß sie nicht zu vermeiden sein wird. Thatsächlich lauten die Nachrichten aus der Kolonialrechtung günstig, was auch in der dortigen englischen Presse zugegeben wird. Der Bezirk Fraserburg steht im offenen Aufbruch und wird von zahlreichem Burentrupp durchstreift. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen. Hunderte von Kolonialrebellenschießen sich den Buren an. Man erwartet, daß neben Merriman, der auf seiner Farm polizeilich überwacht wird, auch alle anderen Führer der Afrikaner verhaftet werden sollen.

**London, 29. August.** Die neueste Proklamation des Kriegsamtes soll, nach Ansicht militärischer Kreise, den Weg für die allgemeine Verweigerung von Pardon vorbereiten. Der „Standard“ und andere Regierungsblätter erklären, England werde heute jede Intervention anderer Mächte so scharf zurückweisen als je.

**hd. Haag, 30. August.** Aus Petersburg einlaufende Meldungen berichten, daß jede Hoffnung auf eine Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Czaren bei dessen Reise nach Frankreich ausgeschlossen ist. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, weigert sich sogar auf das Entschiedenste, die diesbezüglichen Vorschläge dem Czaren zu unterbreiten.

**hd. Kapstadt, 30. August.** General Lillieton ist in Simonstown eingetroffen. — Die „South African News“ protestiren auf das Heftigste gegen die großen Kundgebungen anlässlich der Ankunft Milners und gegen die Verhaftung des Afrikaner-Delegirten Merriman. Man glaubt, daß die englischen Behörden daraufhin gegen das Volk vorgehen werden.

**hd. London, 29. August.** Die drei größten christlichen Konfessionen in England, nämlich die anglikanische Kirche, die freie Kirche und die römisch-katholische Kirche, haben gemeinsam einen Aufruf erlassen, worin die Wiederherstellung des Friedens in Südafrika gefordert wird. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut: Wir Unterzeichnete sehen es als unsere Pflicht an, einen Beweis unseres christlichen Glaubens zu geben, indem wir erklären, daß 1. nach dem Gerechtigkeitsgefühl nicht die Ausdehnung des Gebietes die Größe einer Nation ausmacht, 2. daß dieselben moralischen Gesetze sowohl für die Völker, wie für den Einzelnen gelten, 3. daß jede Eröberung den Lehren Jesu Christi entgegen ist. Infolgedessen fordern wir im Namen Desjenigen, welcher die Unglücklichen trösten kann und die Freiheit der Gefangenen verleiht, daß den Buren solche Friedensvorschläge gemacht werden, welche von ihnen angenommen werden können, ohne ihre Würde zu opfern. Dieser Aufruf hat bereits Tausende von Unterschriften gefunden.

**Betrachtungen eines englischen Blattes.** Die „Daily News“ vom 28. August stellen folgende Betrachtungen an. General French ist im nördlichen Theil der mittleren Distrikte der Kapkolonie seit Wochen damit beschäftigt, mit etwa 5- bis 10,000 Mann einige ganz kleine Abtheilungen des Feindes zu verfolgen. Eine dieser Abtheilungen, die nach den höchsten Schätzungen nicht über 150 Mann stark war, geht schließlich über den Dranjestuf hinüber, und darob wird ein allgemeines Siegesgeheul angestimmt. Mittlerweise wird 200 Meilen hinter seinem Rücken, kaum ein Tagemarsch von der See entfernt, ein ganzes Kavallerie-Regiment von einem anderen Kommando angegriffen, zurückgeschlagen und verliert eine Anzahl Tode und Verwundete. Einen solchen Vorfall nennt man heutzutage nicht einmal mehr einen unangenehmen Zwischenfall. 200 Meilen von seiner Planke muß sich eine ganze Garnison ergeben, und alle Vorräthe fallen in die Hände der Buren; wie groß diese Vorräthe waren, wird natürlich nicht erzählt, und schon nach wenigen Tagen ist die ganze Geschichte vergessen. Eine einzige Eisenbahnlinie haben wir bisher durch Popen gehalten, es wird beschlossene, von dieser Linie aus nach Norden vorzugehen; das erste, was wir hören, ist, daß 68 Offiziere und Mannschaften gefangen genommen worden sind und sich mit aller

Meldungen vieler Vertreter der Naturwissenschaften und der Medizin, auf deren Teilnahme an der Versammlung wohl mit Sicherheit zu rechnen ist. Da es für die Erlebigung der Vorarbeiten von größter Wichtigkeit ist, wenigstens annähernd die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen übersehen zu können, bittet der geschäftsführende Ausschuss, die Anmeldungen jetzt thunlichst bald an die Geschäftsstelle, Neuburg Nr. 6 in Hamburg, gelangen zu lassen. Das gilt in ganz besonderem Maße auch für die Beschaffung von Wohnungen. Der Wohnungs-Ausschuss hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um die zu erwartenden Laufende von Teilnehmern in guten und preiswürdigen Quartieren unterzubringen. Die Hotels werden nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Personen aufnehmen können, weil sie erfahrungsgemäß im September noch sehr starken Verkehr von Reisenden haben, die nach Amerika zurückkehren. Geeignete Privatquartiere sind dem Wohnungs-Ausschuss in großer Zahl angeboten und nach sorgfältiger Prüfung auch vorläufig an die Hand genommen worden. Die Quartiergeber dürfen aber erwarten und verlangen, daß ihnen bald definitive Befehle zukommen. Deshalb bittet der Wohnungs-Ausschuss um baldigste Mittheilung der Quartierwünsche an die Geschäftsstelle, Neuburg Nr. 6. Er hofft, auf umgehende Anmeldung rechnen zu dürfen, damit er das Interesse der Teilnehmer möglichst vollkommen wahren kann.

**\* Ein Besuch bei Leo Tolstoi.** Aus Paris wird uns geschrieben: Der Schilderung des Besuchs eines hiesigen Schriftstellers bei Leo Tolstoi sind einige interessante Bemerkungen zu entnehmen. Vor allen Dingen die Angaben über das Aussehen des Grafen: er sei abgemagert, die Falten im Gesicht und auf der Stirn hätten sich vertieft, die Schultern sich gekrümmt; aber die gesammte Persönlichkeit habe sich nicht geändert. „Der Gang ist leicht und elastisch geblieben; die Hände zittern nicht; die kleinen, tiefen und lebhaften Augen blicken noch genau so scharf unter den dichten, fast weißen Brauen hervor, wie früher.“

Einzig und allein die Stimme verräth vielleicht die 73 Jahre des jugendlichen Greises. Die Gräfin erklärte, daß nur ein Umstand die Familie in steter Unruhe halte: die geringe Schonung, die sich ihr Gatte angeeignet habe. Er belege die schlimmsten Unvorsichtigkeiten und schlage alle Warnungen in den Wind. Er fürchte eben den Tod nicht und will den Seinen das unerfreuliche Schauspiel eines durch künstliche Mittel über seine normalen Grenzen hinaus verlängerten Lebens ersparen.“ Charakteristisch sind mit Bezug darauf die Aeußerungen Tolstoi's über seine Krankheit: „Leben ist gut, aber sterben ist auch schön. Man süßt sich so wohl, wenn man krank ist; denn man glaubt, losgelöst von allem Körperlichen zu sein. Man lebt nur noch ein Leben des Geistes, der Seele. Und der Tod hat nichts Schreckliches! Ein Abgrund, sagt man. Falscher Vergleich. Wenn der Mensch krank ist, hat er das Gefühl, als ob er einen sanften Abhang hinuntergleite, der an einer gewissen Stelle durch einen Vorhang abgeschlossen ist; diesseits desselben ist noch das Leben, jenseits der Tod. Und wieviel mehr moralischen Werth enthält der Zustand des Krankseins dem der Gesundheit gegenüber! Sprechen Sie mir nicht von den Leuten, die niemals krank waren: sie sind schrecklich, besonders die Frauen! Eine gesunde Frau ist nicht viel besser, als ein wildes Thier.“ Diese wenig schmeichelhafte Aeußerung beweist, daß der Graf seinen Hang zu heterodoxen Aussprüchen nicht im Mindesten eingebüßt hat.

**\* Verschiedene Mittheilungen.** Als Nachfolger von Professor Hans Cude, der zum 1. Oktober die Leitung des akademischen Reichsarchivs für Landschaftsmalerei niederlegt, ist Professor Eugen Brach ausgerufen. Ueber das Vermögen des verstorbenen Direktors Jul. Ritter vom Deutschen Theater in Hannover ist der Konkurs angemeldet worden. Es ist dies von Seiten der Gläubiger beantragt worden, um eine schnelle Regelung der Verhältnisse herbeizuführen. Das Deutsche Theater wird am 14. September unter einer neuen DIRECTION eröffnet werden.



# Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

**Fritz Lehmann, Goldarbeiter,**  
Langgasse 3, 1 Stiege, an d. Marktstrasse  
Kauf u. Tausch von altem Gold u. Silber.

## Gasthof u. Pension Ress, Hattenheim i. Rhg.

Morgen Samstag, von Vorm. 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch 1 Kub zu 35 Pf. das Pf. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.  
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

### Walhalla - Theater.

Sonntag den 1. September:

**Beginn der Variété-Saison.**

Glänzendes Eröffnungs-Programm!

U. A.:

### La Roland,

die berühmte Serpentinanzlerin.

Herrlichste, hier noch nicht gesehene Lichteffekte.

**Rusticana, Damen - Kunstgesangs-Quartett.**

**Borscha Borischka, Verwandlungs-Tänzerin.**

**5 Bellonis, Productionen an den Silberketten.**

**Lola Petry, Soubrette eigenen Genres.**

**Max Frey, der vorzügliche Humorist.**

**Bellater-Truppe, sensationeller Luftakt.**

**Droese's American-Biograph, lebende Photographien aktuellster Begebenheiten.** 12238

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr

(nur bei ungünstiger Witterung):

Nachmittags - Vorstellung.

### Küfer-Verein Wiesbaden.

Gegr. 1890.

Unser diesjähriges

### Rekruten-

### Abschieds-Festmahl

findet Sonntag, den 1. September, von Nachmittags 4 Uhr bis Nachts 12 Uhr, im **Nömersaal**, Dohmeimerstrasse, statt, wozu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Der Vorstand.

### Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Sonntag, den 1. Sept.:

### 7. Hauptwanderung.

Niederselters, Münster, Wolfshausen, Winden, Kleinsmühle, Hasselbach, Kreuz - Kapelle, Camberg; Essen. Frühstück, Liederbücher mitnehmen.

Abfahrt 5 Uhr 27 Minuten

Ludwigsbahn. Fahrpreis-Ermässigung nur bei Vorausbestellung oder zeitigem Eintreffen am Bahnhof. Führer Herr Carl Bender. F 405

### Rebhühner,

junge frische,

à 1.50 Mark. 12229

34. Grabenstraße 34.

### Jung-Geflügel.

Liefere franco jeder Bahnstation, garant. lebend, gesunde kräftige Thiere, 10 Stück große federvolle Gänse 28 Mk., 15 Stück große fettfleischige Gänse 20 Mk., 20 Stück große Brathühner u. Hühner 20 Mk. Liefere auch per Post franco 40 Stück Solo-Krebse 7.50 Mk., 60 St. Nieren-Krebse 6 Mk., 80 Stück Tafelkrebse 5 Mk., 100 St. Suppenkrebse 4 Mk. (Man. No. F 2280) F 8

### Frankfurter Würstchen

empfehlen 12217

### P. Flory,

Schweinemetzgerei, Kirchgasse 51.

### Krieger- u. Militär-Verein.

Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung des Kreis-Krieger-Verbandes betr. der **Sedanfeier** setzen wir unsere verehrl. Ehrenmitglieder und Mitglieder in Kenntniss, daß der Verein zur Niederlegung der Kränze **Sonntag 11<sup>1/2</sup> B.** in der Restauration zur Stadt Frankfurt und zum Festzuge **Montag 1<sup>30</sup> N.** ebendasselbst antritt. Zudem am **Sonntag Abend 8 Uhr** stattfindenden **Commerç** im oberen Saale des Restaurants **Zum Mohren**, Neugasse, laden wir unsere verehrl. Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins nebst Familie ganz ergebenst ein. F 393

Der Vorstand.

### Wiesbadener Militär-Verein.

G. V.

Zur regen Theilnahme an der **Sedan-Feier** laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein.

**Sonntag**, den 1. September, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, 1/2 12 Uhr Theilnahme an der Niederlegung von Kränzen an den Kriegerdenkmälern auf dem alten Friedhof und im Nerothal.

**Zusammenkunft im Vereinslokal um 11 Uhr. Dunkel Anzug erwünscht.**

**Montag**, den 2. September, Nachmittags 2 Uhr: Festzug nach dem Neroberg. Dasselbst Volksfest. F 397

**Zusammenkunft 1 1/2 Uhr im Vereinslokal.** Abzeichen sind anzulegen. Der Vorstand.

### Großer Freihand-Ausverkauf nur bis Ende September.

Elisenbogensgasse 11 und Marktstraße 23.

Mehrere 100 Pfund Strickwolle, alle Farben, 10 Loth nur 34, garantiert hart, weich und reine Wolle, Stiel- u. Stopfwolle, Loth 2 Pf., Kinderhemden, Höschen, Handschuhe, Socken u. Strümpfe von 10 Pf. an, Kleider, Röcke, Schürzen, Sweaters u. reinwollene Tücher 45 Pf., Wägen u. Capotten 20, wollene Unterjacken, Dosen, Roste, Jagdwesten u. Arbeitswäme, hands- u. maschinengestrickt, weit unter Preis. Reste Spitzen, Meter von 3 Pf., sowie mehrere 1000 Dyd. Knöpfe, pro Duzend 2 u. 4 Pf. Wunderhübsche Handarbeiten, fertig u. angefangen, für wenige Pfennige, Nachtschlecken 13 Pf., Normal-, Sport- u. Vieherhemden, alle Größen. Sämtliche Artikel sind vom einfachsten bis feinsten am Lager und bitte diese Gelegenheit nicht zu veräumen.

Von 1. Oktober ab nur Marktstr. 6, direct am Markt. 12231

Hr. Neumann.

Es werden noch einige Kunden z. Walzen u. Bägeln angen. Eigene Bleiche u. eig. Trockenhalle. Special-Glanzbügeler. Näh. Metzger Landstr. 2.

### Kräftiger Hausburche

zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen Sonntag Vormittag 9-10 Uhr. 12237

### Electricitäts-Aktiengesellschaft vorm. C. Buchner.

### Verloren

wurde am Mittwoch von den Vier Jahreszeiten bis Hotel Quisisana eine Brosche mit zwei Rindertöpfen. Gegen Belohnung daselbst abzug.

### Wiesbadener Radfahrverein

von 1884.

Die Abfahrt zu dem morgen **Samstag**, den **31. August**, in **Hochheim** stattfindenden

### Grossen Nachtfest des Gau IX d. D. R.-B.

erfolgt um 7 1/2 Uhr Abends vom Wilhelmsplatz. Wir bitten um recht zahlreiche Theilnahme. **Der Vorstand.**

**Sonntag, den 1. September:** Nachmittagsstour, Eisener Hand, Schwalbach, Schanze, Schlangenbad, Neudorf, Schierstein. Abfahrt 2 1/2 Uhr Luisenplatz.

### Uniformirtes Veteranen- und Landwehr-Corps Wiesbaden.

Hiermit werden die Mitglieder zur Theilnahme an der **Vorfeier des Sedanfestes** auf **Sonntag, den 1. September**, Vormittags 11 Uhr, zur **Hauptfeier** auf **Montag, den 2. September**, Nachmittags 1 1/2 Uhr, ins Corpslokal eingeladen.

Anzug: Civil, Orden und Corpsabzeichen. Alles Nähere besagt das Fest-Programm des Kreis-Kriegerverbands Wiesbaden (Stadt). **Der Vorstand.**

### Gemeinsame Ortskrankenkasse zu Wiesbaden.

Bei der diesseitigen Verwaltung ist die Stelle eines **Kranken-Controleurs** neu zu besetzen. Bewerber, nur körperlich kräftige Personen, die mit der sozialpolitischen Gesetzgebung vertraut, auch für event. inneren Büreaudienst sich eignen, wollen ihr Gesuch unter Beifügung ihres selbstgeschriebenen Lebenslaufes, sowie eines von einem unserer **Kassenärzte** angestellten Gesundheitsattestes, verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis längstens zum **Donnerstag, den 5. September c.**, dem Kassenbüreau einreichen, wofür durch unseren Kassenführer nähere Bedingungen zu erfahren sind. **Wiesbaden**, den 30. August 1901. **Der Kassenvorstand.** Karl Gerich, 1. Vorsitzender. F 321

### Vertrauenswaaren sind Lampen, wie sämtliche Beleuchtungs-Gegenstände.

Es ist daher zu empfehlen, derartige Waaren nur in Specialgeschäften zu kaufen, wo eine Garantie für gute Beleuchtung geboten wird. Zur bevorstehenden Saison empfehle alle Arten von Lampen mit **Lu-Brennern** in jeder Preislage in größter Auswahl, auch werden auf alle Lampen vorzügliche Brenner aufgelegt. 12239

### Thermalbäder pro Dutzendkarten 6 Mark im Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.

Am Donnerstag Abend verloren eine schwarze Damenuhr u. Wilhelmstr. Burgstr. bis Sonnenbergstr. 10; dort abgeben gegen gute Belohnung. Zu verkaufen Real mit Gefaden (300:2,85) große Thele, Gaslampen Dohmeimerstraße 48. German lady wants to exch. covers, with Engl. lady. Adr. P. M. 26 Tagblatt-Verlag.

### Wiesbadener Männergesang-Verein G. V.

Am Donnerstag, 29. Aug., entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser **treues verdienstvolles Ehren-Mitglied,**

### Herr Karl Müller,

Schreinermeister,

im 50. Jahre seiner Mitgliedschaft, was wir hiermit unseren werthen Mitgliedern geziemend zur Kenntniss bringen.

Die Beerdigung findet am **Samstag**, den **31. August**, Nachmittags **4 1/2 Uhr**, vom Trauerhause, **Bismardring 92**, aus statt. F 346

**Der Vorstand.**

### Codes - Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

### Herr Karl Ludwig Müller,

heute früh nach kurzem, aber schwerem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

**Wiesbaden**, den 29. August 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Charlotte Müller, geb. Flug.**

Die Beerdigung findet **Samstag**, den **31. August**, Nachmittags **4 1/2 Uhr**, vom Trauerhause, **Bismardring 92**, aus nach dem **alten Friedhof** statt. 12216